



## Abstammung

Wir sind nur Blüten an einem Baum:  
Ein Jeder träumt seinen Blütenraum:  
Und weiß nicht viel vom Andern;  
Wir brechen hervor aus Zweiglein und Ast,  
Wir fühlen der Blätter und Blättchen Getöse  
Und der Winde und Wolken Wandern.

Der Baum der Menschheit, der uns trägt,  
Der Sturmwind Tod, der uns niederstößt,  
Sind's, die unser Dasein umrunden.  
Wir stammen aus Erde und Himmelslicht,  
Mehr wissen auch unser Weselien nicht:  
Den Stamm konnte keiner ergünden.

Ludwig Scharf



K. Arnold

## Homunculus

Von Alfred Manns

Mit heißen, neuen Augen sah Doktor Berthold Inag vor seinem großen Mikroskop und starre voll ungeheurer Spannung durch das Okular. Er der Hand hielt der junge Gelehrte ein Capillartropftröbchen, in dem sich eine felsam rötliche Flüssigkeit befand und das Berthold von Zeit zu Zeit dem Beobachtungsojektiv auf dem Glasplättchen näherte.

„Blühst du auf, „Kein Zweifel,“ murmelte er, „mein Crocetin verwandelt die Kraft der Teilungsfortpflanzung bei diesen runden Einzellern in eine Kraft der Fortwärtigung. Das ist nicht bloß Teilung — ein festes organisches Gefüge baut sich aus vielen Zellen auf! — Da üben gewisse Zellgruppen ganz bestimmte Funktionen aus! Nicht mehr der Gesamtkörper ist es, der sich fortbewegt — fadenförmige Kanäle vertreten bereits die Stelle der Gliedmaßen.“

Inag schämte sich, es etwas Unethisches war gefehlet: „Alle Versuche, die zur Umformung bestehender Arten führten, waren unter Ausnutzung bekannter Naturgesetze durch die Natur selbst ausgeführt. Er, Berthold, war der erste, dem es gelungen, mit Hilfe der Chemie, die schäpferischen Entwicklungskräfte willkürlich zu beeinflussen, ganz im kleinen natürlich nur, aber: welche Perspektiven eröffneten sich!“

„Alle Ozeanflände im Zimmer schienen sich vor den Augen des Naturforschers zu drehen: „Mit meinem Crocetin tut sich ein ganz neuer Zweig der Wissenschaft auf, die Experimental-Anthropologie!“ schrie er begeistert. Dann entnahm er seinen Reinkulturen eine neue Kolonie von Mikroben, legte sie unter das Mikroskop, tat von der roten Flüssigkeit hinzu und beobachtete abermals: Die einzelnen Sternzellen spalteten sich im Innern, vermehrten sich, wuchsen und, was war das, bildeten sich nicht da regelrechte Gliedmaßen aus? — Noch ein Wärmchen Crocetin. — Ein Tierchen war besonders stark und füllte bald das ganze Gesichtsfeld aus, seine Durchsichtigkeit hatte es längst verloren, doch die Seitenlinie leuchteten es noch eine Zeitlang und jetzt, wahrhaftig, das waren wirkliche Rudersüßen und Facettenaugen, auch Kiemer ließen sich erkennen.

Der Gelehrte zitterte so heftig, daß er den ganzen Rest seines Präparates aus der Pipette auf das Glasplättchen spritzte. Doch er merkte es nicht, denn er war gewungen, sich auf dem Stuhle zurückzulehnen und die Augen zu schließen; das Geheime drohte ihm den Verstand zu verwirren und machte ihm unsicher zu weiteren Beobachtungen. „So hörte er nicht das Rühren des Glases und ein donnerbares Krabbeln, Rauschen und endlich Poltern. Erst als das Mikroskop umfiel, öffnete er die Augen und da sah er: einen

nadigen Menschen, der auf der Tischkante saß und ihn groß anblickte.

Die Glieder des Geschöpfes waren hart, aber von einer herrlichen Obermäßigkeit; an auffallendsten aber waren die wunderbaren Augen, und die gewaltigen Ausmaße des Schädels, die insofern nichts Pathologisch-Makrocephales an sich hatten.

Ein Schauer der Ehrfurcht durchriefe Berthold. Dem großen Weltgeist hatte es gefallen, ihm die Lösung des Schöpfungsrätsels zu geben, ihm, der sich zu diesem Weiterwerk verheilt, wie ein Aufstalmeger zu einem Kaufhaus. Ja, die Geheimnisse des Werdens waren enthüllt, zwar nicht unerschöpflich, aber doch effektiv.

„Nehmen sie Dr. Inag, er wartete sich nicht zu rühmen und wartete auf die ersten Anzeichen des Intellekts mit einer Aufregung, die noch zehnmal größer war, als vorher, wie er die erste Wirkung des Crocetins wahrnahm.“

Eine Weile herrschte Totenstille im Raum, dann erstörte eine sonderbar rauhe, krächzende Redeweise:

„Nein, wirklich, lieber Mann, Sie müssen nicht von mir erwarten, daß ich mich über mein Dasein wundere, ich bin darüber viel mehr im klaren, als Sie es sind. Gewundert habe ich mich nur eine kurze Zeit darüber, daß Sie mich durch Ihre Verbländelstochheit dazu zwingen, mich der kümmerlichen, atavistischen Reste meines Sprechvermögens zu erinnern. Ihre niedrige spirituelle Organisation war mir nicht sofort geläufig, trotzdem ich meine Gedankenwellen mit beleidigender Deutlichkeit mehrere Male erfolglos gegen Ihren Hirnbehälter geworfen habe. Nun denn, so sei es gesagt: Wollen Sie mir nicht eine Hohe leisten?“

Berthold Inag war beleidigt, aber er erhob sich und holte einige Hardtorte. „Von Ihnen hätte ich zu allerletzt Kränkungen erwartet,“ konnte er sich nicht enthalten, zu sagen, „weil Sie aus sich heraus die fertige, höchstnützliche Gesellschaftung mitbringen, so sollten Sie doch wissen, daß Sie meiner exakten Forschung Ihr Dasein verdanken.“

Während das wunderbare Geschöpf sich etwas umständlich anklebete, antwortete es:

„Ach, so, auf Ihrer Entwicklungsstufe ist man noch sentimental.“

„Sentimental?“

„Ja, ja, natürlich, wenn Sie die Gedanken Ihrer Willenkräfte stets in ihrer ganzen Unspröchlichkeit vor sich hätten, würden Sie sich daran gewöhnen, alle Wahrheiten zu ertragen, subjektive, schöne und häßliche. Für Sie ist das unmöglich, ein Zustand der Unmöglichkeit wäre für Sie eine Hölle. Ihr ganzes Innenleben ist nicht auf Wahrheiten aufgebaut, sondern auf Gesühlen. Da glauben Sie zum Beispiel allen Entsetzes, daß Sie in mir das Resultat Ihrer „erakten

Fortbildung“ vor sich haben und halten mich Ihnen zu Danke verpflichtet, während Sie tatsächlich nur mit wenig Kombination und ungläublich bei Zufall den Ertrag der Menschenwerdung, das Anthropologie erndet haben. Wirklich, es hat nichts Berückendes für mich, als einziger eine Million Jahre zu früh geboren zu sein. Denken Sie einmal, Sie würden plötzlich in Ihrem Entwicklungsstadium unter die Maschinen der Steingüter verlegt. Sind Sie der Ansicht, daß Sie sich unter ihnen dauernd wohlfühlen würden?“

Doktor Inag war völlig neugierig. „Aber ist es denn so schlimm?“ fragte er bescheiden. „Wir haben doch schon recht Tüchtiges geleistet: Mit feindruckhaften Apparaten durchflogen wir die Luft: mit — — —“

„Nicht,“ unterbrach der Wundermensch Berthold kopfschüttelnd, „bleiben wie erst einmal bei der Luft. Ich will Ihre Empfindlichkeit nicht verletzen, die zu Ihrem Wesen nun einmal in demselben Maße gehört, wie die Tatsache, daß die Embryonalhaftigkeit Ihrer psychischen Fähigkeiten Sie zwingt, die unerkannten, scheinbar feindseligen Naturgesetze durch ebenso stümperhafte wie komplizierte Mittelgele zu bekämpfen, anstatt in ihnen den Bundesgenossen zu suchen. Die konkreten Wirkungen meiner reinigenden Willensfähigkeit verhalten sich zu den Kräften Ihrer gewöhnlichen Maschinen, wie viele zu dem Hammer des Steinmetzen. Ihre geräuschvollen Fliegen nun gar, war schon ein paar hunderttausend Jahre vor meinem Zeitalter höchster menschlicher Vervollendung kein Problem mehr, schon damals hatte der Geist Gewalt über die Materie erlangt, schon damals ward mit dem Sinne die unwillkürliche Fähigkeit geboten, die Wirkung des Erdmagnetismus auf die Molekulargewichte der Körperpflanzung nach Belieben zu verändern oder aufzuheben. Diese Fähigkeit auf die tangential wirkende Erdrotation angewandt, ist das „Fliegen“ meiner Zeit.“

„Mit diesen Worten erhob sich die Gestalt des Sprechenden langsam vom Erdboden und flieg, ohne ein Geräusch zu verursachen, zur Decke empor.

Inag folgte sich an die Stirn: „Das ist unerschöpflich, unfassbar — —“

„Aber nicht im mindesten,“ schnarrte es von oben. „Denken Sie einmal reiflich nach und Sie müssen mir zugeben: bei weitem wunderbarer ist der Umstand, daß und wie die Milliarden Zellen Ihres Gewebes, selbst selbst schaffend, teils von Ihrem Willen beeinflusst, in den Gesamtfunktionen Ihr animalisches Leben und Ihre Sinne darstellen. Die Bewußtsein hat Sie zu einer sonderbaren Reformation gebracht, während Sie über die einfachsten und elementarsten Dinge schier das höchste Verstand verlieren wollen.“

„Sie haben Recht,“ versuchte der Gelehrte verzweifelt; schloß er sich auf ein unvorstellbares Fernrohr in einem kleinen Ozeanarium.

„Ist das auch nichts? Der Mond erscheint nur 100 Kilometer weit.“

„Lieber Freund,“ entgegnete der andere, „meine Neugier hat helio-aktive Fähigkeiten. Für mein Auge existiert keine Atmosphäre, keine Perspektive, keine Entfernungen, ich sehe die Dinge im ganzen Weltentraum wie sie sind. Aberhaupt gibt es keine Fähigkeiten, die der Mensch nicht durch die Gewalt seines Willens erlangen könnte, vorausgesetzt, doch er es intensiv genug will und die kurze Epone von einigen hunderttausend Jahren nicht als eine zu große Geduldprobe ansieht. Je niedriger nun die Entwicklungsstufe der Menschen, um so geringer ist die Intensität der fluidalen, emporengriffenden Willenskräfte, um so mehr Zeit ist also auch zur Hervorbringung einer bestimmten Wirkung erforderlich. Glauben Sie mir, die langsame, unbewusste Umformung eines Irreführenden in ein darnielles ist ein ungleich rätselhaftere Vorgang als die Erkennung und Ausnutzung jener gewaltigen Naturgeheimnisse durch ein vollorganisiertes Wesen.“

„Wenn Sie Recht haben, sind Sie also das absolut vollkommene Zukunftsgeheiß?“



An den Stufen der Ewigkeit

Julius Diez (München)

„Das heißt ich, denn es gibt nur eine, was größer und wichtiger ist, als der Mensch.“

„Und das ist?“  
„Die Zeit.“  
„Wahrscheinlich,“ erwiderte Dr. Jansig ein Schmunzeln. „Nur sagt man doch das Wort, weil man die Zeit nicht messen kann, die Zeit ist das, was die Welt zusammenhält, die Zeit ist das, was die Welt zusammenhält, die Zeit ist das, was die Welt zusammenhält.“

„Nun, geben Sie sich keine Mühe, die Zeit erfüllt nur das Leben, das Leben ist das, was die Welt zusammenhält, die Zeit ist das, was die Welt zusammenhält, die Zeit ist das, was die Welt zusammenhält.“

„Von der Seite der Geschichte selbst betrachtet, ging der Forscher zu einem Punkt, den er eine Zeitlang einnahm.“

Der Naturforscher entfernte den Hut und meinte: „Die Elemente der Natur, die die Welt umgibt, sind nicht die, die wir kennen, die Natur ist das, was die Welt zusammenhält, die Zeit ist das, was die Welt zusammenhält.“

„Sagen Sie mir, wenn Sie hier in der Nähe nicht ein reichliches Material, so es ein bisschen leicht ist.“

„Jansig sprach wie angewohnet. Wenn das Zimmer mit allen seinen Möbeln überfüllt wäre und auf den Boden zu gehen würde, so würde ihm das natürlich unangenehm sein, das ist ein gewöhnliches Wort.“

„Was wollen Sie?“ sagte er zu dem anderen. „Ich will nicht mit Ihnen leben, das heißt ich eine Zeitlang leben.“

„Nun, wenn Sie die Naturforscherin sind, so ist es ein gewöhnliches Wort, das ist ein gewöhnliches Wort.“

„Nun, wenn Sie die Naturforscherin sind, so ist es ein gewöhnliches Wort, das ist ein gewöhnliches Wort.“

### Mikroberei

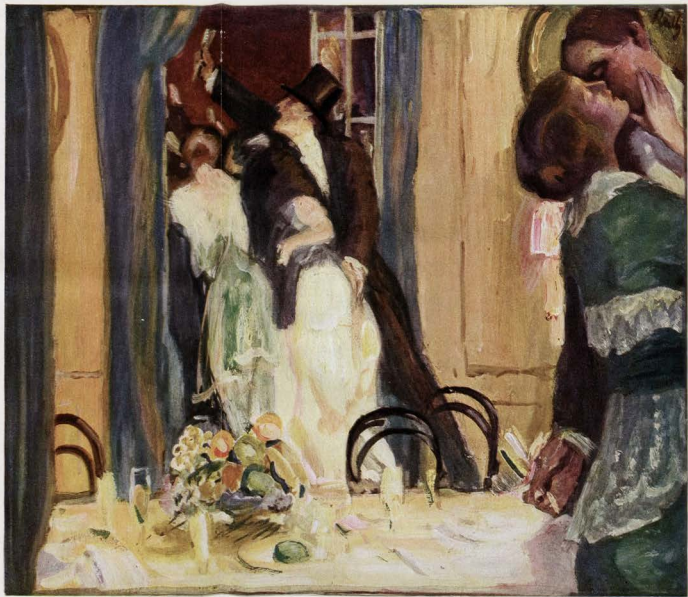
Heute früh las ich in der Zeitung: „Professor Weidmannschaff erklärt: Wie ein ja viel mehr Speise. Dadurch bringen kohlensäurehaltige Getränke in den Organismus. Man soll es meiden wie die Pest.“

„Dann dachte ich nach und dachte: Sollte ich fortan gefahrlos mit einem Flaschenwasser und einem Filter unter einer Glasglocke leben und mich von demselben Speise nähren, aber —“

„Nein,“ sagte ich, „ich habe die Flaschen vom Wasser mitgenommen, das ist ein gewöhnliches Wort.“

„Nein,“ sagte ich, „ich habe die Flaschen vom Wasser mitgenommen, das ist ein gewöhnliches Wort.“

„Nein,“ sagte ich, „ich habe die Flaschen vom Wasser mitgenommen, das ist ein gewöhnliches Wort.“



Prosit Neujahr!

Paul Rieth (München)

## Liebe Jugend!

Unter meinen Schülerinnen befand sich auch eine etwas hysterisch veranlagte Jungfrau, die studieren wollte, um sich „ohne Mann“ allein durchs Leben zu schlagen.

Diesem Mädchen brachte ich die Geheimnisse der lateinischen Grammatik bei. findet sich da weulich irgendwo in einem Kommentar angegeben: cf. Ovidii Ars Amandi. Halt, dachte ich, bei „Amandi“ kannst du gut einige verpöndete Verbsformen repetieren! und lasse die Worte übersehen.

Ganz verduht sieht meine Schülerin mich an — wird dann rot — stammelt verlegene Worte — und da ich vermute, es hapere etwas mit der Formenkenntnis, ermuntere ich: „Na, immer heraus damit. Wird schon so schlimm nicht sein!“

Erneutes Hieren, Drehen und Stottern — dann mit plöthlicher Energie und furchterregendem Ausrufen: „Wenn's denn sein muß, Herr Doktor, Ovidii Ars Amandi — das — das heißt: „Der Hintern des Liebezriegen Ovid.“

In mir tobte es. Ich gab die richtige Uebersetzung — und die Jungfrau kam nimmer wieder. Aber studiert hat sie auch nicht weiter. Geheirn hat sie sich mit einem Selchmeister verlobt. Ja, ja: Ars Amandi!

Im Restaurationswagen wird beim Diner an einem kleinen Tischchen, vis-à-vis einer jungen Wienerin, ein Keutnant plajziert.

Die Dame gefällt ihm augenscheinlich, und bereits durch ein Dierfelsstündchen verjuchet er bei feuriger Augenprache auch das ganze fätschen seines Gegenüber zu erreichen.

Plöthlich ertönt in die umgebende kulinarische Stille eine frische Stimme: „Gengen S' Herr Keutnant, Sie reden wohl immer nur mit die fäg!“

## Kehrenbesichtigung

Zur Unterrichtsbesichtigung hatte ich besonders zwei Themata eingeteilt, Schiefsehere und die Freiheitskriege. Einigen besonders begabten Junglingen hatte ich wenigstens eine Antwort eingetrichtert, ich hoffte auf mein gutes Glück, da auch der Brigadekommandeur, ein Freund kleiner Uebersetzungen, der Besichtigung „beizuwohnen“ wollte.

Die Sache begann sehr leutfertig: „Nun, Herr Keutnant, stellen Sie mal einige Fragen über die Schiefsehere.“

Ich wollte mit dem rechten Flügelmann beginnen. „Oh nein, bitte beginnen Sie einmal links.“ Ich begann also links: „Wie heißt die durch die Mitte des Kaufes gedachte Linie? (Die Seelenachse). Der linke Flügelmann.“

„Nein, junger Freund, bitte den Mann des 2. Gliedes zu fragen.“

Mir wurde etwas schwül, denn dort hatte ich den größten Unglücksfall verfaßt, aber was half's? Möglichst freundlich und aufmunternd fragte ich nun also: „Musketier Kaczsmorski!“

Schlatternd mit hilfsehenden Augen erhob sich der Brave und überlegte, überlegte und — überlegte. „Nun mein Sohn, denken Sie mal nach,“ half freundlich der Herr General. Einige Male bewegte der Unglückliche die Lippen, wie wenn er sprechen wollte. „Sämtliche Beiwohnenden“, ich am befristigen, nimmer ermunternd mit den Köpfen.

Endlich kommt die Antwort, die einzige, die Kaczsmorski geben kann: — „Königin Kohle.“

Der Herr General dankt darauf für die weitere Vorführung der Abtheilung.

## Die Zwillinge

Eine alkoholhaltige Beschichte  
Von Henry F. Lieban

Es war einmal ein alter deutscher Brauer namens Hingelmann, mit einem ganz kalten Kopf und einem weißen Ziegenbärtchen, der braute ein überaus trinkbares Bier in Silberlake (ganz hinten im Westen von Amerika). Als er sein Ende herannahen fühlte, ließ er seine Zwillinge, den Fritz und den Willh, an sein Bett treten und sprach zu ihnen mit wackelndem Ziegenbärtchen: „Meine Kinder — künftighin wie ich tapfer weiter gegen die Unzulfsamkeit der Wasserergläubigen und für eine liberalere Lebensauffassung. Verpfecht Ihr das?“

Das verpfechten die beiden tränenden Auges und das weiße Ziegenbärtchen wackelte nie wieder. Die Brauer, der nicht groß war, leitete von nun an sein jüngerer Bruder Jakob. Fritz und Willh hielten ihr Betreiben ehrlich. In dem Kampfe, der zwischen Wasserergläubigen und Alkoholergläubigen in Silberlake tobte, sochten sie mutig auf Seite der Anhänger freierer Lebensauffassungen. Ganz leicht war das nicht. Die Wasserergläubigen künftighin wie gewöhnlich mit den stärksten Mitteln. Sie behaupteten sowohl Fritz, der als Arzt eine gute Praxis hatte, als auch Willh, der Apotheker war, und bezeichneten eben als einen Helfers-helfer des Teufels und Verräther am allein selig machenden Wasser, der sich von Fritz behandeln lassen oder von Willh Arzneien kaufen würde.

Alle Trommen bedeckte Geschlechts, die unter der Frucht der abtinnerischen Geistlichkeit standen, leisteten denn auch dem Verwurf mit besserer Böswilligkeit Folge. Ununterbrochen erhielten die Brüder anonyme Schmähbriefe und Behauptungen gleicher Art. Eine alte Wasserfante lang morgens ganz in der Frühe vor dem schmucken weißen Landhause, in dem die beiden Brüder nach des Vaters Tode gemeinliche Junggesellen-Wirtschaft führten (auch die Mutter war längst tot), tromme Lieber zur Rettung ihrer alkoholbedurftendsten Seelen. Fünf andere Wasserfanten, die eine Vereinigung zur Beschimpfung aller Alkoholiker gebildet hatten, hielten sich die Nase zu, wenn eine von ihnen Fritz oder Willh auf der Straße traf, und sagten: „Pfehl!“

Fritz und Willh übersehen und überhören das alles. Sie ließen sich dadurch nicht abhalten, ihrer Ansicht über das Treiben der Wasserergläubigen laut und deutlich Ausdruck zu geben, wo immer sich Gelegenheit bot. Das durften sie, weil sie an dem starken deutschen Element des Städtchens einen Rückhalt hatten. In diesen Kreisen liebte man die beiden Brüder, die in ihrer blonden und rofigen Wohlgenährtheit so unverfälscht deutlich auslachen, so vergnügt ins Leben blickten und nur dadurch von einander zu unterscheiden waren, daß Fritz eine Welle trug und Willh nicht. Den Zwillingen kam auch zugute, daß sie von Vater etwas Ansehens geerbt und daß sie auch von der Brauererei einige Einkünfte hatten. Diese wurden freilich zulehends geringer, seit die Abtinnerer an Boden gewonnen hatten. Immer fanatischer wurde deren Treiben.

Da die Wahlen heranrasten, so wollten sie der Herrlichkeit, sowie dem Verkauf von Alkohol durch Abtinnung den Garaus machen. Zu diesem Zwecke eiferten die Geistlichen von den Kanzeln der beiden amerikanischen Kirchen gegen die Höllegetränke Wein, Bier und Schnaps. Die unglücklichen Schulden wurden in den Dienst der heiligen Sache gerechrt und müssen Unzulfs verankeln mit Fajnen und Bannern, die allerhand Inschriften trugen wie: „Nagt den Alkohol-Teufel zur Stadt hinaus!“ oder: „Der Weg zum Glück führt durch das Wasser!“ oder: „Vater . . . stimm' für Wasser und Familienglück!“ oder: „Gott schuf das Wasser nicht für Brauer und Brenner!“ oder: „In der Limonade ist ewige Seligkeit!“

Besonders auffällig war in den Umzügen ein jugendliches Paar, ein blaffer, schmädrtiger Knabe



W. Krahn

## Kleine Liebesgedichte

Dich möcht' ich fragen,  
Dir möcht' ich sagen,  
Wenn du nicht da bist,  
Tausenderei.  
Wenn ich dich sehe,  
Vor dir siehe,  
Wenn du mir nah bist,  
Ist es vorbei.  
Alles Verlangen  
Verrauscht und vergangen,  
Daß mir auch keine  
Bitte mehr blieb.  
Nichts mehr zu fragen,  
Nichts mehr zu sagen  
Als nur das Eine:  
Ich habe dich lieb!

## Abend

Der laute Tag verklingt, es kommt die Nacht,  
Still wird es in der Welt, still wird's im Innern,  
Jetzt erst vermeint ich dein mich zu erinnern —  
Und fühle, daß ich immer dein gedacht.

## Zwiegespräch

Warum liebst du mich? Keine der Eigenschaften  
Hab ich, dran Herzen und Augen hasten.  
Also: warum? Ich frag's. Sag's!

Da lachst sie. „Wenn ich's nur selber wüßte!  
Glaubst du, ich tät es, wenn ich nicht müßte?  
Aber ich muß. Schluß! Kuß!“

Isen Velhaas



Neujahrsmorgen im Fleet

„Kodel, ick hevv nu noch twintig Groschen, da köpt wi uns for neuntein Groschen Snaps un for eenen Groschen Brot.“ — „Wat soll wi denn mit so veel Brot??“



Im Ski-Paradies

„Jetzt nicht, Schäulein Eva! Aber vielleicht, wenn wir nächstens von der Redoute heimgesh'n.“



### Trautes Heim — Glück allein!

und ein rotbäckiges, drahtes Mädchen, die ganz für sich marschierten. Der Knabe trug an einer Stange ein Schild, das besagte: „Mein Vater war ein Biertrinker!“ Des Mädchens Schild besagte: „Meine Eltern tranken jederzeit Wasser!“ Weibliche Agitatoren hatten eine Liste aller Familien ausgefertigt, wo irgend ein alkoholhaltiges Getränk getrunken wurde. Diese suchten sie auf, von Haus zu Haus, und beschwerten sie, vom Säuberrabe abzuweichen und sich ihnen anzuschließen. Auch zu Fritz und Billy kamen sie. Die liebten sie aber gar nicht erst hinein.

„Billy“, sagte Fritz eines Abends, wie sie daheim waren, „es sieht wässrig aus, sehr wässrig, trotz unserer Oegen-Anstrengungen!“

„Ja“, sagte Billy betäubt, „es ist wie eine Epidemie, die die Menschen plötzlich befallen hat. Einer steckt den andern mit seinem Fanatismus an, besonders die fanatischen Weiber.“

Ihre Befürchtungen erfüllten sich. Die Wahlen endeten mit einem Siege der Abstinenzler. Die ganze Grafschaft und das Städtchen dazu waren trocken gelegt, wie die Wasserapostel das nannten. Jede Kneipe mußte schließen, aber auch die Hingelmannsche Brauerei. Onkel Jakob und die Arbeiter konnten sich nun nach anderen Beschäftigungen umsehen. Der Jubel der Abstinenzler kamte keine Grenzen. Die eine der beiden Zeitungen des Städtchens, die für die Abstinenzler eingetreten war, brachte den Bericht des Sieges mit der feisgedruckten Überschrift: „Triumph des Wassers!“ und dazu ein großes Bild, das eine Wasser-Karaffe im Kampfe mit einer Weinsflasche, einer Bierflasche

und einer Whiskenflasche zeigte. Die Karaffe und die drei Flaschen waren als Boxer dargestellt, mit dicken Vorhandschuhen an den Händen. Alle drei Flaschen lagen zertrümmert am Boden. Ihr Inhalt entströmte ihnen, wie das Blut eines zu Tode Betroffenen.

Fritz und Billy waren von dem Ergebnis nichts weniger als erbauet. Die Schließung der Brauerei bedeutete für sie einen empfindlichen finanziellen Verlust, der sie zu wesentlichen Einschränkungen nötigte. Dann hatten sie zu der Oegen-Platation gegen die Abstinenzler Geld hergegeben, das natürlich ebenfalls verloren war. In Verbindung mit all dem, machte sich der Boykott der Abstinenzler fühlbarer als früher.

Und wieder sprach Fritz, der Arzt, eines Abends zu Billy:

„Billy, ich fange an zu erwägen, ob ich nicht unter die Wassergläubigen gehen soll!“

„Aber Fritz!“ erwiderte Billy, „denke daran, was wir dem Vater versprochen haben!“

Fritz zuckte die Achseln.

„Dann müssen wir abwarten, ob die Leute wie sonstwo die Abstinenz auf die Dauer leidig bekommen und wieder abhassen! Solche Wunder geschehen ja.“

Das war nun zwar nicht der Fall. Aber ein anderes Wunder geschah. Es mochten so an die acht Tage nach dem Wasserfeste vergangen sein, als eines Morgens ein Bekannter zu Dr. Fritz Hingelmann in die Sprechstunde kam. Es war der Dufessen-Fabrikant Dickinson.

„Herr Doktor“, sagte Mr. Dickinson und kniff mit spitzbüßigen Lächeln ein Auge zu, „ich fühle mich gar nicht wohl. Mein Magen ist irgenzwo außer Ordnung — Erklärung oder so was. Wäre da nicht ein guter Whisken eine vortreffliche Medizin? Als Medizin auf ärztliches Rezept hin gestattet uns ja das Gesetz, ihn zu nehmen.“

Fritz lachte verständnisvoll.

„Ich verstehe schon. Natürlich ist für solche Sachen Whisken eine gute Medizin. Gleich sollen Sie Ihr Rezept haben. Wollen mal fragen — zunächst einen halben Eiter — wie?“

„Ja, das wird genügen zunächst!“ sagte Dickinson grinsend. „Wenn's nicht hilft —“ sagte er wieder her! — beendete Fritz und schrieb ihm das Rezept. „Hier haben Sie Ihr Rezept — aber unter einer Bedingung. Sie lassen das in der Apotheke vom meinem Bruder machen.“

„Aber selbstverständlich!“ erwiderte Dickinson vernünftig und steckte das kostbare Rezept sorgfältig in die Brusttasche. Dann reichte er dem Doktor die Hand. „Ich fürchte, mein Magenübel wird eine langwierige Sache werden, wie alle Magenleiden.“

„Ich hoffe es!“ sagte Fritz und schüttelte ihm lachend die dargebotene Hand. Dann trollte sich der Patient. Er feuerte geradeswegs in Billss Apotheke, erhielt seine Medizin und brachte sie daheim in seinen Rauchzimmer im Wiederhfrank unter — hinter Byrons Nistungen und einem dicken Buche über den Segen der Abstinenz.

Und siehe da — Dickinson folgten andere Patienten gleicher Art. Sie kamen zu Fritz, weil



fi be ihm ein besonderes Entgegenkommen voraussetzen. Es waren keineswegs nur ausgesprochene Freunde von einem Glas Bier, Wein oder Whiskey. Auch ebenfalls ausgesprochene Wassergläubiger waren darunter. Sie gaben sich freilich keinerlei Mühe, sondern spielten Friz wie eine geschickte Komödie vor, indem sie mit einem Leidenbittergeleit sein Sprechzimmer betreten und zunächst vorzüglich um den Drei hermingen. Der eine oder andere ließ sich unmißverständlich unterfuchen. Ein großes Kräftchen vor dem Herrn und Säugling der Wassergläubigen ließ sich sogar jeden zweiten Tag den Magen ausräumen, trotzdem ihm gar nichts fehlte. Die mußte Friz sehr vorzüglich behandeln. Er durfte sich um keinen Preis merken lassen, daß er die Komödie durchschaute, sondern mußte mitspielen. So unterfuchte er sie mit wissenschaftlich gerunzelter Medizinerfäule, mit forschenden Blicken und vielem Hm—!— mit betateln und belapseln, mit Erforschung der Magenfäure und anderen Dingen. Das Wort Whiskey oder Alkohol nahm er niemals in den Mund. Sondern er sagte zum Schluß mit einem feierlichen Ernst:

„Cha — nun — es ist nichts Beforgnis-erregendes. Ich werde Ihnen zunächst eine Vermutung verschreiben, die erwärend auf die Verdauungsorgane wirkt. Nehmen Sie sie am Abend vor dem Zubettgehen. Sonntags auch am Nachmittag. Sie bekommen sie am besten in der Apotheke meines Bruders.“ Und mit melancholischem Gesicht schlich der Kranke von daumen.

Sehr bald verbreitete sich der Ruf von Frizens Fäuligkeit als Magen-Spezialist auch in der Umgegend. Es dauerte nicht lange, so klangte der erdige, dürre Farmer mit einem Magen-Keiden Frizens Treppe hinauf. Als er kein Rezept in der Tasche hatte, kratzte er sich den Kopf und gestand dem Doktor, daß auch seine Miranda magenkrank sei.

„Ihre Frau?“ fragte Friz.  
„Nein — mein Gaul.“ sagte der Farmer. Und ob er nicht auch für sie ein Rezept kriegen könnte.

„Cha.“ sagte Friz ernsthaft, „die Pferde sind heutzutage genau so empfindlich wie die Menschen.“ Der Miranda war verständig Friz gleich eine halbe Gallone Whiskey.

Drei Tage später brach unter den Pferden und Kühen auf dem Lande eine ebenso plöbliche wie epidemische Magenkrankheit aus und Frizens Sprechzimmer wurde von den Farmern geradezu belagert. Die Folge hiervon war wieder, daß sich einer großen Zahl von Bürgern in Silberlake ein ganz ungewöhnlicher Drang nach dem Genuß der mageren Naturgüterheiten der Umgegend bemächtigte. Ganz unpopuläre Dollariager entwickelten eine absonderliche Neigung zu einfachen Spaziergängen und beendeten sie regelmäßig mit dem Besuch irgend eines Farmers, der einen kranken Gaul oder eine kranke Kuh hatte. Es entspann sich dann ein Gespräch, das mit einer reichhaltigen Auswahl von Bescheiden des oder der verkränkten Patienten begann, von deren Erkrankung der einfache Wanderer „zufällig“ gehört hatte. Natürlich kamte der gebieterische Farmer seine Pappenheimerganz genau, lud den Gast in seine gute Stube und labte ihn hier mit der Pferde- oder Kuhmedizin, von der er ja genügend Vorrat hatte. Immer reichlicher wurden die Zusillige, immer reichlicher, immer feister. In dem gleichen Maße wuchs ihre Volksämlichkeit, der die gittige Freundschaft der Wassergläubigen keinen Abbruch zu tun vermochte. Diese Volksämlichkeit der Zusillige verlangte unmißverständlich einen äußeren und besonders deutlichen Ausdruck. Er fand sich in dem Entschluß ihrer immer zahlreicher werden-

den offenen und stillen Freunde, Friz zum Bürgermeister zu ernählen, als wieder einmal dieses Amt zu belegen war. Abermals gab es einen Wahlkampf von unerhörter Heftigkeit und Leidenschaft. Die Wassergläubigen ließen alle Mienen springen, sie boten sogar die Säuglinge in den Kinderwagen an; um in Umzügen gegen Friz mitzuwirken und beteten sich die Lippen wund, auf daß der Himmel „diese Schande“ nicht zur Tat werden lasse. Schriftlich mußten die Bürger mit den chronischen Magenleiden ihr Wort geben, daß sie für den Wassergläubigen stimmen würden. Es half alles nichts. Gerade diese Magenleidenden stimmten insgeheim für ihren verehrten Wohlthäter. Friz wurde mit erdrückender Mehrheit gewählt.

„Nun können wir was erleben von diesem Satansknochen!“ sagte der Methodisten-Prediger Harris mit ungläubiger Bitterkeit in der Stimme und kein Gesicht, das wie eine alte Sitzone ausläch, wurde noch laurer.

Aber sie erleben gar nichts. Friz betraute seinen Ämterten, den er schon geraume Zeit be-fähigt, mit der Fortführung seines gängebenden Regenthandels und regierte, ohne irgendeine die Kreise der Wassergläubigen zu füren. Das ge-bot ja die geschäftliche Klugheit. Da ergriff die Wassergläubigen eine maßlose Wut. Sie be-schlossen, den Zusilligen einen Strich durch ihre fetten Whiskey-Rechnungen zu ziehen und ihnen die Quelle ihres stetig einströmenden Reichtums zu verstopfen. Als die nächsten Wahlen statt-fanden, stimmten sie wie ein Mann für Wieder-einführung des offenen Auswahns alkoholhaltiger Getränke. Aber was tat's? Friz und Willing waren bereits angehende Millionäre. Und billig sie nicht an ihrem Reichtum gestorben sind . . .

## Auf dem Gipfel des Parnasses

Von Gerhard Oskama Anoop †  
(Aus dem Nachlasse)

Auf dem Gipfel des Parnasses,  
Welch ein lautes Hin und Wider!  
Und Ihr fragt verwundert, was es  
Sei; denn schwerlich klingt's wie Lieder.



Georg Piel

## Schwabinger Neuigkeiten

„Na, ich hört; Diesterbergs wären von Tisch und Bett getrennt?“

„Jawoll, — erst jetzten haben se's verjeht!“

Ach, die Alten mochten gerne Künstlerles stilles Fürstlichwandern, Doch sozial ist die Moderne, Einer schließt sich an den andern.

Wollten sich konstituieren  
Als ein großes Parlament:  
Erst wo Viele sich addieren,  
Gibt es ein Totaltalent.

Möge Zeus den Frieden schütten,  
Inwiege wird gar bald Entzweiung;  
Doch dem wackern Manne nützen  
Auch die Kämpfe der Parteiung.

Läßt sich doch nicht immer dichten,  
Ein Programm ist zu verstehen,  
Eignes Lob ist zu berichten,  
Und mit Feinden muß man rechten.

Neid vermag ihn nicht zu kränken,  
Der da spricht am hohen Orte;  
Denn er hört von Freundsbenken  
Hohles Echo seiner Worte.

Wie sich Rarm und Lärm vereinen,  
Sich zu neuem Lärm vermischen!  
Beifallsstafetten auf der einen  
Seite, auf der andern Zischen.

Auf dem Präsidentensitze  
Bird's Appl, dem Heiteren, schwüle,  
Und aus der Debatte Hize  
Flüchtet er in Waldeskühle.

Sei zu finden ihm beschäiden,  
Wenn sein Fuß das Lal betreten,  
Sinnend bei der Quelle Frieden  
Einen einsamen Poeten.

## Tango

Nur nichts merken lassen. . . Glück-lich bafigen und lächeln. . . Mit wird schwändig. . . Kellner, noch eine Mumm! . . .

„Ich hab' mal fo ein Bild gesehn. . . von Beccioni, oder wie der Reel hieß. . . ach ja, die „Futuristen“ (wie lange ist das schon her?) . . . Man konnte es ganz deutlich erkennen. . . na, deutlich gerade nicht, aber es war wie hier ein weires Durcheinander von Beinen, Hüften und schwarzen Männern. . . Und alles in einem glitzernden Gewoge. . . mit Lichteffekten. . .“

„Wie kann man so blödsinnig sein und tanzen? Ach meine: Walzer ist ganz nett. . . Aber „la danse a la mode“. . . Wenn man sich die Ohren zuhält, daß man von der Musik nichts hört, und auf's Parkett schaut. . . Kellner! „Sofort, mein Herr!“

„Ich weiß nicht. . . meine Frau ist doch garnicht ungewöhnlich groß. . . aber die arn' ze'cht ich kaum. . . Und meine Frau. . . meine liebe junge schöne Frau. . . meine liebe junge schöne. . . treue? Oh! . . . Und den Dr. Winkhilschen. . .“

(Schluß auf Seite 1613)

# Est Est Est

 EST  
 13


*U. Verw. der Romanze  
von Wilhelm Müller.*

*Ein deutscher Ritter zog durch's Land,  
Vielen schlechten Wein er fand!  
Und er rief: „Ich halt's nicht aus!“  
Lieber Knappe, reit voraus,  
Sprich in jedem Wirtshaus ein  
Und probiere, jeden Wein—  
Wo er dir am besten schmeckt,  
Sei für mich der Lisch gedeckt,  
Und damit ich find' das Nest,  
Schreib ans Ior mir an ein EST.*

*Bis an den Bolsener See—  
An des Klaschenberges Höf—  
Musste so, vor vielen Jahren,  
Kostwein, der Knappe, führen,  
Dorten erst—mit rotem Stiff—  
Und mit riesengroßer Schrift—  
Malt' er nach des Weins Gebühr  
**EST EST** an des Schenken Tür,  
Ja, nach anderem Bericht  
Fehlt' die dritte Silbe nicht.*

*Heute häß' bei meiner L'hr—  
Kostwein, es nicht so schwer,  
Selbst im allerkleinsten Nest  
Schriebe er **EST EST EST**  
Da im Dorf wie in der Stadt  
Ein kluger Wirt stets Burgeff  
hat!*

***Er ist & bleibt der  
beste deutsche Sekt!  
Wer Qualität will—  
trinkt, BURGEFF!***



# BURGEFF

**ALTESTE RHEINISCHE SEKTKELLEREI, GEGR. 1837, HOCHHEIM / MAIN**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme  
durch alle Annoncen-Expeditionen  
sowie durch  
G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

# JUGEND

Insertions-Gebühren  
für die  
fünfspaltige Nonpareille-Zelle  
oder deren Raum Mk. 1.50.

**Abonnementspreis** (vierteljährlich 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—, Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.30, in Italien Lire lt. 5.71, in Belgien Frs. 5.26, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.80, in Russland Rub. 2.10, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.63, in Ägypten, deutsche Post, Mk. 4.65. Direkter vom Verlag bezogen unter Kreuzband in Deutschland Mk. 5.20, in Bollen verpackt Mk. 5.50, im Rollen Mk. 6.—, in Bollen Mk. 6.30. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1890—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.



A. Schmidhammer

Die smarte Maid

„Hast Du für Sylvester schon etwas geplant?“  
„Ja ich habe da meine Weihnachts-Verlobung auf.“

Jeder Kenner trinkt  
„Dorsana Sprudel“

der König Ludwig Quelle, Fürth i. B.

Hauptniederlage für München und Umgebung:  
Heinrich Flora, Drogenhaus Merkur, Marienplatz 28, Telef. 293

**PRISMEN-FELDSTECHER**

FÜR  
HEER u. MARINE  
SEE u. GEBIRGE  
REISE u. SPORT  
THEATER u. JAGD  
u. s. w.

M. 90-bis M. 205-

Zu beziehen von allen  
ersten optischen Hand-  
lungen oder direkt von

**E. LEITZ  
WETZLAR**  
Optische Werke

Man verlange Spezialliste J. F.

## Gallensteine

■ Magen- u. Leberleiden werden in kürzester Zeit durch ein bewährtes Mittel dauernd beseitigt. Frau Marie Rotter, München 5  
■ Franz Justw. W. I. Broschüre frei.

## „Barzarin“

Erstl. erprobt, wirksamstes Mittel geg. Zuckerkrankheit ohne Einhaltung strenger Diät. An der Universität Tübingen pharmakologisch geprüft. — Garantiert unschädlich. — In allen Apotheken käuflich. — Prospekt gratis.

**Beck & Cie.,**  
Schillerstraße 16,  
Cannstatt a. N.

Schöne Auswahlen mit unter Catalogpreis  
**Briefmarken** Sperrlos frei  
(Wohn-Selbstschlopp, Sammlung) Bismarck, 14

## BLANCA

absolut wirkendes Mittel gegen Nasenröthe  
n. v. Kälte, Hitze, Temperaturschw. Nervosität, Verdauungsstörungen u. s. w., auch in d. erst. Stadij. Trinkenase. Vorz. Mittel gegen Grippe, Poree u. Blüthenz. Keine Salbe, Puder od. Schminke, die nur zum Verdecken dienen. Sofort. Erfolg u. absolute Unschädlichkeit. Zu beziehen direkt gegen Einsendung von M. 3.— (bei Nachnahme 40 Pfg. mehr) durch **BLANCA-Vertrieb**, Wiesbaden 90.

## Autoren

bietet Buchverlag günstige Bedingungen. Modernes Verlagsbureau  
**Curt Wiegand, Berlin-Halensee**  
**Echte Briefmarken** sehr billig.  
Sammler gratis. August Marbes, Bremen

## Die Geschlechtsaffen

in der Liebe u. der Moral v. G. Kebab. 237 S. broch. 2 M., geb. 3 M. Das die Beziehungen d. Geschlechter mit d. Geschlecht u. Weltmann u. d. gellährt. Empfinden d. Ethikers aufdeckt. Werk ist ein Führer für jeden d. ohne Vorwissen d. Liebe literaturverfassen. Zu beziehen durch d. Buchhandl. u. Verlag Ernst Hofmann & Co., Berlin W. 35.

## Ein humorvolles Buch

ist die

## Witzbüchse der Münchner „Jugend“

Eine Sammlung von Scherzen und Wahren Geschichten aus verschiedenen Jahrgängen der „Jugend“.

— Preis: 1 Mark. —

Wir bitten das Buch in den Bahnhof-Buchhandlungen zu verlangen! Bei Voreinsendung des Betrages senden wir auch direkt.

München. Verlag der „Jugend“.

AMERIKA UND ASIEN  
RUND UM DIE WELT  
Wer Export-Geschäfte machen will, benutzt „Das Echo“.

Probenummern und Inserat-Berechnungen liefert kostenlos der Verlag des Echo, Berlin SW. 11.

## Das Echo

Organ der Deutschen im Auslande, ist das Bindeglied zwischen der alten und neuen Heimat und hat sich in zweiunddreißigjährigem Bestehen zur Aufgabe gemacht, in erschöpfender, interessanter Form über alle Ereignisse auf politischem, industriellem, technischem, literarischem und wissenschaftlichem Gebiete wöchentlich zu berichten.

Abonnementspreis: Im Inland durch die Post M. 8.00 vierteljährlich, nach dem Auslande unter Berücksichtigung M. 9.00 vierteljährlich. Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

GEHT DAS ECHO!  
NURKINKE

Strom- und Elektro-Technik  
**Jugend-Technik-Schule**  
Technische Kurse  
Praktische Arbeiten

Katalog interessanter Bücher kosten 20 Pfg. (Briefmarken) wird gratis.  
Wird gewünscht, wird nur gefordert, an uns zu steuern.  
Neugier zu befriedigen.  
Schreibzettel, Berlin W. 57, Bülowsstr. 54.

## Zuckerkrankheit?

Hier, die barmherzigen, helfen sofort mehr fleine (Stein-)Steinchen verlosen. Zu werden mit bunfarb feil!  
Ul. Richartz, Bonn-Rh., Calligraphen 1.

## Fortschritt Schuhe



Die vornehme Qualitätsmarke in höchster Vollkommenheit

Schuhfabrik Eugen Wallerstein, Offenbach a. Main

Man verlange Katalog No. 5

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Darlehen!

Offiziere, Beamten, Hausbesitzer, Landwirten, Geschäfte und sicheren Privatleuten gibt angenehme Bankgesellschaft (keine Genossenschaft) in jeder Höhe ohne Versicherungsbüro oder Bürgschaftsvertrag. Größtes u. vornehmstes Institut der Reichs- und Provinzial-Referenten! Strenge, diskrete Erledigung! Ehe Sie in Wucher- oder Schwindlerhände fallen, richten Sie vertrauensvoll eine unverbindliche Anfrage an den Generalvertreter **Schneider**, Berlin-Schöneberg 141. Am Park 12

Wo hat sie den bloß aufgegeben? Ach ja... in der Tanzstunde... Tanzstunde für Erwachsene... Ich hatte nichts dagegen... Aber gewiß, mein Schatz! hab' ich ihr gesagt... Denn warum? Eine Frau soll sich nicht langweilen; sonst kommt sie auf böse Gedanken... Und hät' ich's verweigert, wär sie mißtrauisch geworden... Und hät' es erst recht getan... Ich bin ja so beschäftigt... es ist keine Kleinigkeit... als vortragender Kat... Müßte ich gerade eine so junge Frau heiraten? Na, wo die Liebe hinfällt...

Kellner! — Endlich! — —  
Verbieten ist das Schlimmste... macht bloß neugierig... (Ich hätte Oberlehrer werden sollen...)

Eigentlich ist nichts dabei... Es ist fogar sehr anständig... Die Indianer haben ihn erfunden, glaub' ich... Wen oder was?: den Tango!... Wie sie die Füße setzen... Es ist zum Verdrücken... Na ja, die Tanzmeister hatten sich auch dagegen verschworen... Anfangs... Aber die Frauen find härter... Jawohl, die Frauen...

Eigentlich ist wirklich nichts dabei... Es geht ganz anständig her... Man tanzt nicht mal so eng wie... wie man könnte... Und dann: alle find ganz feierlich gestimmt... Als ob sie beten... Wahrscheinlich, als ob sie beten... Das ist die neue Religion, der neue Kult, die Messe der Ungläubigen...

Verflucht, da siegt der Hase... Es ist eben kein Humor... Die Sache wird ernst...

Immerhin, man benimmt sich ganz anständig... Da unten in den Weiberkneipen von Buenos Aires ist es toller... (Ich wär' bald mal hingekommen von der Regierung)... Na ja, wir find in der guten Gesellschaft... Die modelt



A. Schmidhammer

### Der Ehemann

„Du kannst schon Tango tanzen, Rosa, aber bitte, mehr seelisch vertieft als körperlich ausschweifend.“

deutsch... ) Noch nichts... Nein, wer wollte das behaupten? Na, hören Sie mal!

Es ist ganz anständig — Tango!... Er, meine ich... ihn (warum bin ich nicht Oberlehrer?)... Freilich, wie sie da schon wieder... Sie tun ja nichts... immerhin... immerhin... Diese rhythmische Ruhe... (rhythmische Ruhe ist sehr gut!)... Es ist eine Art larvierter Ebehrung... ganz öffentlich... vor jedermann... Aber man kann es nicht beweisen; das ist es...

Ich könnte raten... Hören Sie denn noch nicht auf?... Meine Frau winkt mir zu, als ob sie unschuldig wäre... Nein, sowas... Und der Herr Doktor... Aber sie haben glühende Köpfe... Und gar die Augen... „Sensationelle Ehehehrung“ lese ich schon... Gott sei Dank... die Herren geleiten die Damen an die Plätze... „Beleiten“ (Kücherrisch)...

Kinder, habt Ihr Euch gut amüßet?  
„Aber, Küchler — das mußst Du lernen; es war himmlisch!“

„Herr Geheimrat müssen unbedingt...“  
„Kinder seid net faß... Ioch eine ide Geschichte mit den Beinen rechts rum, links rum, hinten rum, vorn rum... Du guter Himmel!... Und dann: Ich verstehe ja nichts von Musik...!“

Kurt Bauchwitz

### Liebe Jugend!

In dem mecklenburgschen Dörfchen P. findet Sonntagsgottesdienst statt. Als der Choral angehimmt wird:

Herr Gott, Vater im Himmelreich,  
Der die find alle Menschen gleich,  
mendet sich der alte Herr von X. ganz entrüstet an seinen neben ihm stehenden Schwägerjohn Graf U. mit den Worten: „Unmöglich! ganz unmöglich! Das würde ja auch die Mittertschaft garnicht zulassen!“

alles... Meine Frau ist natürlich aus einer der besten Familien...

Meine Frau ist eine anhängige Frau... Denn warum nicht?... Sie ist immer lieb zu mir... Und hat noch garnichts getan, was man takellos nemen dürfte... (Ich rede papier-



# SALAMANDER STIEFEL

Salamander Schuhges. m.B.H. Berlin Zentrale Berlin W.8 Friedrichstr.182  
Fordern Sie Musterbuch J.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



### Abschied

R. Hesse

„Zufolge Verfügung S. M. des Königs habe ich aufgehört Ihr Amtsvorstand zu sein. — Ich glaube ganz in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich Sie zu dem Rufe auffordere: S. M. lebe hoch — hoch — hoch!“

### Liebe Jugend!

Ottel ist, wie ihr Vater, katholisch, wäscht aber bei ihren Angehörigen mütterlicherseits, die Juden sind, auf. Dasselbe ist der Fall bei Kurt, ihrem

guten Freund, der seit einer Woche Schüler der I. Klasse ist. Unlängst, als wir spazieren gingen, kam Kurt ganz atemlos auf Ottel zugestürzt und

fragte in aufgeregtem Ton: „Ottel, gehst Du in die christliche Religion?“

Ottel antwortet: „Ja, natürlich.“

Darauf Kurt mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung: „Gott sei Dank, da bin ich wenigstens nicht der einzige Jude.“

Der Ordinarius der Quinta diktiert den Schülern, wenn sie irgend etwas aufgefressen haben oder faul gewesen sind, eine Benachrichtigung an den Vater, die sie mit dessen Unterschrift versehen zurückbringen müssen.

Manich legt mir nun mein Jüngster ein unbeschriebenes weißes Blatt vor und ersucht mich zu unterschreiben.

„Ja was soll ich denn da unterschreiben?“ frage ich erkannt.

Worauf der Schlingel antwortet: „Das schreibe ich nachher hin, Vater.“

### O sancta simplicitas!

Dätchen befindet sich auf einer Geschäftsreise. Von Berlin teilt er seine baldige Rückkehr mit und unterschreibt die an seine Frau und Töchter gerichtete Karte: „Euer treuer Vater.“

Am nächsten Tag trifft eine Karte aus Magdeburg ein mit der Unterschrift: „Euer stets treuer Vater.“

Und am dritten Tag geht unter der von Frankfurt abgefassten Karte: „Euer ewig treuer Vater.“ „Siehst du, Mutter,“ sagt da die kleine Sophie, „je näher er kommt, desto treuer wird er.“



Eci etwalgen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Für alternde Personen, überhaupt für alle, die der Kräftigung und Aufreicherung bedürfen, ist

## Biomalz

ein ausgezeichnetes Nähr- und Kräftigungsmittel.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Zum Wintersport



## Deinhard Cabinet

**zur Belebung von Leib und Laune!**

**Deinhard & Co Coblenz**  
Geegründet 1794.

*Schly*

### Schädelräubereien

In der nächsten Zeit erscheint das lange erwartete Werk von Professor Frotiop über Schillers Schädel. Der Professor beweist, daß der Schädel, der bisher für den Schillerischen gehalten wurde, einem Bürgermeister Karl Christian August Paulßen gehört habe.

Natürlich hat Frotiop, wie jeder Professor, Gegen. Diese wollen beweisen, daß der von Frotiop angegebende Schädel mit dem identisch ist, den Schiller bei Lebzeiten auf seinen Schultern getragen hat. Als ob dies ein schlüssiger Gegenbeweis wäre! Wenn dieser Beweis selbst gelingt, so wäre dadurch höchstens dargetan, daß Schiller bei Lebzeiten einen falschen Schädel getragen hat. Der echte Schillerische Schädel ist von dem jetzt in Florenz verhafteten Zimmermaler Vincenzo Perugia — vielleicht schon bei Schillers Lebzeiten — aus Jena oder Weimar entwendet und nach Schwaben, dem Geburtslande Schillers gebracht worden, wohin er gehört. Die Echtheit dieses Schädels wird dadurch bewiesen, daß die Haare, die auf ihn gewachsen waren, mit Schillers Haaren identisch sind. Dadurch ist jeder Zweifel unmöglich!

Frido

„Ihre Analyse ein untrüg., nichtsverheim. Spiegel. Ich denke da an d. Bildnis d. Dorian Gray.“ *Nur vorn. Diefel. Char.-Ergründg. Fern von banaler Deutg. Preis: 7/6. P. Paul Liebe, Augsburg.*



# Kaloderma Rasier-Seife

„Macht Väterchens Gesicht weich wie Sammt.“

**F. Wolff & Sohn's Kaloderma-Rasier-Seife in Aluminium-Hülsen**

STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMA-GELÉE AN DER SPITZE  
:: SÄMTLICHER RASIER-SEIFEN ::

Preis das Stück 1 Mark

### Syphilis

u. Geschlechtsleiden, ihre gründliche und dauernde Heilung ohne Quecksilber u. andere Gifte. Broschüre geg. Einsendung von 1 Mark u. 2 Pf. (Briefmarken) durch Ambulatorium für Dr. Eberth's Heilverfahren, Frankfurt a/M. 22.

### Auskünfte

auf allen Gebieten, in allen Familien und Geschäfte-Angelegenheiten, Bearbeitung von Vertrauensangelegenheiten, streng vornehm, bestens empfohlen, schnellste Verbindung mit allen Ländern.

**Auskunfts - Schütz,**  
Berlin W 35, Potsdamer Straße 32.

ihre besten Ausrüstung und Verwertung

**Erfindungen**  
Nat frei

J. Bell & Co.  
Berlin S.W. 307

**Neurastheniker**

versucht, zur Wiedererlang. d. verlor. Kräfte immer noch **Virelithin**, eines d. ausrichtendsten Mittel n. d. heut. Stande d. Wissenschaft. Aerztl. begünst. Sir. reell. Zusammensetz. Viele Amerikaner, Fr. M. S. (Stärke II, Dopp. Quant. M. 10.) Verz. nur durch **Mirab. Apotheke, Strassburg 76, Elsass.**

KARLSBADER  
**BECHERBITTER**



IST SEIT ÜBER 100 JAHREN  
DER BESTE MAGENLIKÖR!

Stiefdruck-Zeitung

**M. Karl Mayer, Berlin W 8**  
Friedrichstr. 81.

## Liebe Jugend!

Unter den Kandidaten bei der ersten juristischen Staatsprüfung am Oberlandesgericht zu K. befand sich auch ein Graf N., der weniger wegen seiner juristischen Kenntnisse, als wegen seiner ungeheueren Kraft und edel aristokratischen Korrektheit hervortrat. So auch im Examen:

Präsident: „Herr Graf...“

Graf K. (Ihn unterbrechend mit einer kurzen forrechten Verbeugung): „Bitte, Herr Präsident.“

... Können Sie mir sagen, was das nexum im römischen Recht war?“

Graf K. (ohne Besinnen, mit einer kurzen steifen Verbeugung): „Weidauer, Herr Präsident.“

Präsident (lehnt etwas den Oberkörper über den Tisch): „Danke, Herr Graf.“

Graf K. (wolt oben): „Bitte, Herr Präsident.“

Im Bichlapp, einem entlegenen Seitental von Tirol, war ich im Wirtshaus eingeklebt. Zu dem einfachen guten Mittagessen bekam ich auch eine Schüssel mit eingedicktem Obd, dessen Herkunft sich durch den Geschmack nicht feststellen ließ. „Was ist das?“ — fragte ich das freundliche Wirtschöchterlein, und freudig erwiderte sie: „Mer heiß's halt Kompot.“

Mein Gewehr soll die Fuge zwischen Kaufmann und Schaff mit Gewehrwasch verfrachten sein. Selbentlich eines Gewehrappels findet der Vigfeldwibel ein Gewehr, bei dem dies nicht der Fall ist, und fährt den unglücklichen Besitzer Musteter K. an: „Warum ist die Fuge nicht verfrachten?“

„Ich habe kein Wachs mehr, Herr Feldwibel!“

„Was? Du hast kein Wachs? Fang Dir 'ne Biene!“

Vor der 2. Zivilkammer in K. hält der junge Rechtsanwalt Meyer eine feurige Rede für die Glaubwürdigkeit des Kronzeugen



### Tierpark in Munich

„O, dieses Vogel trinkt aus eine Maßkrug!“

„Well! Er wird fein gekommen hier auf der Welt!“

im Prozesse. Er schließt mit den Worten: „... und dafür, daß der Zeuge Kohn durchaus glaubwürdig ist, verpfände ich meinen Kopf.“ Worauf der Vertreter der Gegenpartei recht bissig entgegnet: „Ich beantrage den Kopf des Kollegen Meyer zu den Affen zu nehmen.“

Mein Onkel Paul besah von jeher Galgenhumor. Neulich spielt meine Schwester etwas unanzut auf seine sich immer vergrößernde Glatze an.

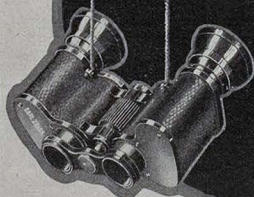
„Ja,“ sagt er, „in der Bibel heißt es, daß alle unsere Haare auf 'm Haupte gezählt werden: ich will dem lieben Gott die Arbeit erleichtern.“

# ZEISS

## Teleater

### Theaterglas

Gute Bildschärfe  
Grosses Gesichtsfeld  
Zu beziehen zu Originalpreisen durch opt. Geschäfte



BERLIN  
HAMBURG  
LONDON  
MILAN  
PARIS  
STPETERSBURG  
TOKIO  
WIEN  
CARL ZEISS  
JENA

Prospekt I 10 kostenfrei

Kleines Format!

Geringes Gewicht!





# MIZ

Das reichhaltigste und beste illustrierte  
10 Pfennig-Wochenblatt.

Zu haben in allen Bahnhöfen und Zeitungskiosken  
Abonnement für das Quartal (13 Nummern) : Mk. 1,30.

Die „Münchener Illustrierte Zeitung“ bildet eine  
vortreffliche Ergänzung jeder Tageszeitung, da sie  
im Bild vorführt, was der Tag an interessanten  
Ereignissen bringt. — Insbesondere haben die

„Münchener Kunst- und Kunstwerke“

die „Münchener Zeitung“ und die

„München = Oligobürger Abendzeitung“

würden sich auf die „Münchener Illustrierte Zeitung“  
in diesem Sinne einwirken.

Probennummern kostenfrei durch die Redaktion :

MÜNCHEN-LUDWIGST. 26.

**Musik-Instrumente**  
für Orchester, Schule und Haus.

Spezialität: Violinen, Altviolen, Geigen, Klarinetten, Saxophone, Trompeten, Hornen, Flügel, Pianinos.



Präsident Nr. 1. Reich

**Jul. Heinr. Zimmermann,**  
Leipzig, Querstr. 26/28.

Kgr. Sachsen  
**Technikum**  
**Mittweida.**

Direktor: Professor Holst.  
Höheres techn. Institut  
Elektro- u. Maschinenbau.  
Besondere Abteilungen für Ingenieure:  
Schiffbau und Wasserbau,  
El. u. Maschinen-Laboratorien,  
Lehrstuhlverordnungen,  
Arbeiten u. besondere Ausst.  
Prag. etc. gratis  
Literatur.

**Das Glück in der Liebe.**

Alle man Liebe erweckt u. erfüllt,  
Damen gegenüber impenitent  
u. Regeneriert, leitet Sieben  
bei seriöser Studi. Gehörig  
Diebstahls. Streif bei un-  
erfundenen Studien 21. 22. 20.

**Richard Rudolph, Dresden 1, 311**  
Briefpfeife gratis. Schriftabdruck 19.

400 seltene Briefmarken  
von China, Haiti, Kongo,  
Persien, Kreta, Siam, Su-  
dan etc. — alle versch. —  
Garant. echt — Nr. 2 M. Preis.  
gratis. **E. Hayn, Naumburg (Saale) 20.**



**DIE QUINTEKREISE**  
11  
**SAITE**  
ist und bleibt  
die Erste!

**RIEHL**  
**KRIEHL**  
DRESDEN, FRIEDRICHSTR.

**Wer krank ist**  
und Interesse hat für gute  
**Hausmittel**  
(keine Arznei- oder Geheim-  
mittel) wendet kostenlose  
schriftl. Auskunft durch:  
**Krankenschwester Marie,**  
Wiesbaden S. 124,  
Adelheidsstrasse 13.

**Magenleiden, Stuhlver-  
stopfung, Hämorrhoiden,  
Blutarmut, Blieschlag,  
Schwächezustände, Siro-  
poulos, Zäherverhaltung,  
Hemorrhoiden, Gicht,  
Rheuma, Gallenleiden,  
Eber-, Hieren-, Blasen-  
leiden, Zuckerkrankheit,  
Zusätze, Fieberten,  
Hrampfadern, Fuß- u.  
Beinleiden etc.**

**+Gegen Korpulenz+**

helfen am schnellsten u. ohne jede Gefahr  
die **Kissinger Tabletten** (Marke H. A.),  
hergestellt mit Kissinger Salzen. Schon  
nach wenigen Tagen Gewichtsabnahme,  
ohne jegl. Berührung anzuwenden.  
Arztlich beglaubigt. Preis 2 Mk. 45.  
Echt nur durch **Hirsch-Apotheke**  
Strassburg 76, Els. Aekt. Apoth. Deutschl.

**Studenten-  
Utensilien-Fabrik**  
**Carl Roth, Würzburg M.**  
Erste und größte Spezial-  
fabrik dieser Branche.  
Katalog gratis u. franko

**MERCEDES**



Mk. 12.50  
EXTRA-QUALITÄT  
Mk. 16.50

**DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE**  
**MERCEDES SCHUH-FABRIK BERLIN**  
GES. v. M. B. H. FRIEDRICHSTR. 186  
ÜBER 700 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN  
VERLANGEN SIE KATALOG 3.

**+ Schlanke Figur** durch Dr. Richters  
Frühstückskräutertee. **+**

Bedeutende Gewichtsabnahme ohne Diät, ohne Berufsstörung,  
Garantiert unschädlich, angenehmer Geschmack, sicherer Erfolg.  
Aerztlich empfohlen. : : : Viele Dankschreiben!

1 Paket M. 3.—, 3 Pakete M. 5.—. Nur echt mit Firma:  
**Institut „Hermès“, München 55, Baaderstr. 8.**

**Zeugnisse:** „Konstatierte 5 bis 6, ja sogar 5 1/2 Kilo Abnahme in  
ca. 21 Tagen. Die med. Diät in H.“ — „Der Erfolg war großartig,  
weder Ihren Teu. künftig statt anderer Entfettungsmittel gerne vorziehen,  
da er wirklich gut und bester Wirkung ist.“ Dr. med. H. M. in St.  
— „Heute zu meiner großen Freude 40 Pf. abgenommen.“ Fr. M. in D.“

**Warnung!** Um Täuschung mit minderwert. Nachahm. zu vermei-  
den, bitte genau auf die Firma Institut „Hermès“, München zu  
achten, da nur dieses, seit Jahr- bewährte Fabrikat, volle Garantie für  
Echtheit, Güte u. Wirksamkeit bietet. Alles andere weise man zurück.

**Münchener Schauspiel- u. Redekunst**  
Schule  
von **Otto König, k. b. Hofchauspieler, München, Ludwigstr. 17 b.**  
Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife. — Hervorragende  
Lehrkräfte — Auftritte. — Eintritt jederzeit. — Prospekt frei

**„Jugend“**  
**Originale**

werden-soweit verfügbar-  
jederzeit käuflich abgegeben.  
Anfragen bitten wir zu richten an

Redaktion der „Jugend“  
Künstler- Abteilung

□MÜNCHEN·LESSING-STRASSE 1·□

**Volle Büste**  
u. auch feste Formenreichtum  
sicher mit Dr. Fischer's ges. gesch.  
**Cleopatra-Apparat**  
Illustrierte Prospekt frei.  
Institut für Gesundheitspflege Wiesbaden 10.

**Schnarche nicht!**  
Mit „Stopp“  
(patentamt. geschützt) beseitigen Sie so-  
fort und sicher das so lästige und un-  
gesunde Schnarchen! Preis M. 2.85 bei  
Voreinsendung, Nachnahme 15 Pf. mehr.  
Sanitätär Dr. R. Weise & Co. Hamburg 1.


**Echte Briefmarken**  
100 Al. Afr. Austr. 2.- 500 vorsch. n. 50  
1000 vorsch. nur 11.- 2000 „ „ 45.-  
Max Herbig, Marktst. Naumburg 8.  
Grosse Illustr. Preisliste gratis u. franko.

**Pariser Spiritisten-Klub**

„Meine Materialisationsphänomene sind mir zu tief in den  
Magen gekommen, ich werde einen köstl. Nixicus nehmen!“

Liebe Jugend!

Bei einer Trauung litt die Braut aus gewissen Gründen  
an Taillenerweiterung. Der Parterre fragt nun ihn: „Wie  
heissen Sie?“  
„Josef Huber, Vorarbeiter.“  
„I hab Cahna do net g'fragt, was es ist; dös siech i a fo.“



**Nasenerkrank!**

Photogr. Aufnahme des neuen **„Zello“ Modell!** Dieser ein überaus  
sinnreich konstruierter Apparat verbessert jetzt jede Nasenform. (Knochen-  
fehler nicht) — Von Obigen, sowie von anderen zahlreichen Erfolgen sind  
die Original-Photographien, ebenso wärmte Empfehlungen des Kgl. Hofrats  
Professor med. von Eck u. s. im Institut des Spezialisten sinnerischem. Besuch er-  
wünscht. Preis Mk. 2.70, mit Präzisions-Regulator Mk. 5.—, deggl. mit Kautschuk  
Mk. 7.— per Nachnahme. Nachweisbar 6000 Stück versandt. Bestellungen  
unter Angabe des Fehlers direkt an den Spezialisten **L. M. Baginski,**  
**Berlin 226, Winterfeldstr. 34.** Für Ruffland, nach Riga, Gr. Schmiedestr. 5.



Ver Gebrauch Nach Gebrauch

**XMORFIUM** etc. Entwichnung ohne Zwang  
Godesberg b. Bonn-Rh. Rheinbick Dr. Mueller  
Entwöhn. Kur. Erholungsanstalt. **ALKOHOL**  
Nerv. (Schlaflose) Gagr. 1895

**Neueste Carnaval- u. Festartike!**

Münch. Strohziege 300. Confecte mit Eppes, Gans, Valter, Pfeiffer etc.  
Die 70 Pf. — Anhangesagte! Die 20 Pf. — (bismal) (ausgewählter) (ausgewählter)  
Kombibonbon. 12 Pf. — bis 10 Pf. — (ausgewählter) (ausgewählter) (ausgewählter)  
Münch. Confecte. Bismal, Confecte, Günstlingen. Kompagnie, Bismal, Confecte  
Schmeißel, gel. Preis. 10 Pf. — (ausgewählter) (ausgewählter) (ausgewählter)




Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Danke mein Herr



**ich ziehe Wybert-Tabletten vor  
sie helfen am besten gegen Heiserkeit,  
Husten u. Kafarrh; erhältlich in allen  
Apotheken u. Drogerien.  
Originalschachtel Mk. 1.-**



Aktiermusterung

Szeremley

„Mein Akt taugt nichts für die Kunst, hat er gesagt,  
höchstens für die — Ehe!“

## Liebe Jugend!

Die Frau Professor hat ihrem Gatten solange das Leben  
schwer gemacht, bis er ihr ein foibles Besuchskleid kaufte,  
welches einen sehr gewagten Ausschnitt aufweist.

Als sie glücklich im Besitz dieses Kleides, zum ersten Male  
zu einem Besuche ausgeht, trägt sie dieses Kleid nicht. Der  
Gatte fragt verwundert, warum sie es nicht angelegt habe,  
doch sie entgegnet: „Ich komme doch bei Geheimrats nur mit  
Damen zusammen.“

## Wanderer

5 1/2 PS mit 2 Sitzen neben- oder hintereinander  
ist der idealste kleine Wagen

für Sport-, Touren- und Berufsfahrten  
wegen seiner außerordentlichen Billig-  
keit im Betrieb, enormen Leistungs-  
fähigkeit besonders auch in Bergsteigen!  
Zuverlässigkeit und großen Schnelligkeit.  
Illustr. Katalog No. 3171 gern zu Diensten.  
Preis etw. Zubehör (ill. Katalog) Mk. 3800.  
Wanderer-Werke A.-G., Schönaun-Chemnitz.



Wind-, schnee- und wasserdichte  
**Ski-Costume  
u. Mäntel**  
für Herren und Damen

Liefert als Spezialität  
in praktischer Machart  
und bewährten Stoffen

Ferd. Jacob in Köln 36  
Neumarkt 23.



## Originale der „Jugend“

offeriert  
Galerie Baum, München.  
Maximilianstrasse 32.

Unübertroffen  
zur Erhaltung eines  
jugendlichen Mundes!  
Bergmanns Zahnpasta

## Rosodont

Kgl. Sächs. Staatspreis  
in Dosen 50 u. 60 Pfg. in Tuben 60 u. 100 Pfg.  
A. H. A. Bergmann, WALDHEIM

---

**Prof. Ehrlich's**  
geniale Errungenschaft für  
Syphilitiker.

Aufkl. Brosch. 40 über rasche u.  
gründl. Heilung all. Unterstufen-  
leiden, ohne Berufsstöße, ohne  
Rückfall! Diskr. versch. Mk. 1.20  
Spezialarzt Dr. med. Theodor's  
Biochemisches Heilverfahren,  
Frankfurt a. Main, Kron-  
prinzenstr. 45 (Hauptbahnhof).  
Köln, U. Sachsenhausen u.  
Berlin W. N. Leipzigerstr. 108.

**Handstopf-Apparat**  
stopft Strümpfe, Wäsche usw. wie neu-  
gewebt ohne Nähmaschine. Stok. mit An-  
leitung, M. 3.40 fr. Nachh. Rich. Ackermann,  
Göteborg 18. S.-A. Wiederverk. überall gen.

## AJAM

Neuester vollkommener  
elektrischer Massierapparat M. 20.-  
Keine Batterie, sondern Dynamo.  
Gegen Rheumatismus, Lähmungen,  
Muskel-Schwäche, viele Nervenleiden,  
Nerven-Schmerzen, Ichthys u. s. w.  
Glänzende Anerkennungen!  
Drucksachen frei. Wiederverk. gesucht.  
A. Jander, Mannheim 6.

Dr. Kofli's  
**Yohimbin  
Tabletten**

Flacon  
M. 4.- 20 100 Tabl.

Hervorragend. Kräftigungsmittel  
bei Nervenschwäche

München: Schützen-, Sonnen-, Ludwig-  
u. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-  
Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth., Post-  
gartenplatz u. Victoria-Apoth., Friedrich-  
straße 139; Bayr.: Apoth. Haterl;  
Breslau: Naschmarkt-Apoth.; Cassel:  
Löwen-Apoth.; Köln: Apoth. zum gold. Kopf  
u. Hirsch-Apoth.; Dresden: Löwen-  
Apoth.; Düsseldorf: Düsseldorf; Hirsch-  
Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-  
Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg:  
Internationale Apoth. und Apoth. G. F.  
Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.; Köln:  
Schwan-Apoth.; Königsberg: Pr.: Kast-  
Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magde-  
burg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-  
Apothek; Stuttgart: Apoth. zum Greif-  
strassburg; Hirsch-Apoth.; Stuttgart:  
Hirsch- u. Schwan-Apothek; Zürich:  
Hirsch-Apothek; Livorno-Apothek;  
Budapest VI: Turul-Apothek, Szendrö-  
Uj Sz.; Prag: Adam's-Apoth.; Wien IX:  
Apothek u. Austri. Währingerstr. 36.  
Dr. Fritz Koch, München XIX/68.  
? Nehmen Sie nur Marke „Dr. Kofli“!

## Salzbrunner Oberbrunnen

rein natürl. gefüllte Heilquelle.

Seit  
Jahrhunderten  
sitzlich verordnet  
bei **Katarrien** der  
Atmungs- u. Verdau-  
ungsorgane etc.

## Influenza

Besonders bei Folgen der

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Zu Spät

ist niemals ein Beruf mit der allein ersten

**Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Radobul.

Diese Seife beseitigt alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Akne, Pusteln, Blüthen, Pickeln, Furchen, Schuppen, etc. in einem Augenblicke. Ferner macht die Cream „DADA“ rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf., überall zu haben.

**Bei vorzeitiger Nervenschwäche**

hat sich das ärztlich empfohlene Milchsäure-  
seit Jahren glänzend bewährt. Literatur gratis.  
In allen Apotheken erhältlich.

Glas 50P 100P 150P 250P \* **Kontor chemischer  
Präparate Berlin SO 16**

**Dr. Ernst Sandow's**  
künstliches  
**Emser Salz**

bei Erkältung altbewährt.  
Man verlange ausdrücklich Sandow's Salz.

Die neue **JUGEND**-  
Einband-Decke 1913  
ist foeben erschienen!

**JUGEND**

ARPAD SCHMIDHAMMER  
Ist der Zeichner dieser neuen Decke, die in 2 Farben ausgeführt die farbliche Reihe der „Jugend“-Jahrgänge mündig ergänzt.  
Preis pro Semesterdecke oder Aufbaumehrungsmappe M. 1,50.  
Durch alle Buch- und Zeitdrift-handlungen zu beziehen, bei Voreinsendung des Betrages auch direkt vom Unterzeichneten.  
**VERLAG DER „JUGEND“, MÜNCHEN.**

Stets auf der Höhe sind

**Herz-Stiefel**

mit dem **HERZ** auf der Sohle

**NEU**

Special Stiefel zu 16 50 für Herren u. Damen

Erkennlich an diesem Zeichen **HERZ** auf der Sohle

**Sitzen Sie viel?**

Gressner's präpar. Sitzauflage aus Filz, Stühle etc. D.R.G. M. verhilft das Durchschneiden u. Glätten werden d. Beinleder. 98 000 in Gebrauch. Preis, frei f. H. Gressner, Bin-Lichterfelde 8a.

**+Entfettung+**

durch den echten Dr. Richter's Füllstoffsäurekristalle. Natürliches Getränk von angenehmem Geschmack u. sich. Erfolg. Unschädl. Dr. med. Q. konst. 12 Pf. Abnahme in 7 Wochen. Paker N. 2.- bis 32 „L. S. - Warnung u. Täuschung. Gar. echt u. wirksam nur durch Dr. Hans Richter, Berlin-Malelane 100.

**Auskunft über alle Reiseangelegenheiten u. reischgültige Eheschliessung in England**

**Reisebureau Arnheim**  
Hamburg W. Hohe Bleichen 10.

Echte Missionsmarken garant. unangetastet. Kilo versandt. Erklär. Notiz (auf deutsch) durch d. Direktor d. Timbre-paste d. Missions. 12. rue des Bédouins - Toulouse (France).

Wieder fast doppelt so groß wie im Vorjahre war das diesjährige Weihnachtsgeschäft in Kaffee Hag, ein ständig sich wiederholender Beweis für die steigende Beliebtheit des coffeinfreien Bohmentaffees.

**Zur gefl. Beachtung!**

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Ferdinand Spiegel** (München).

**Das verlorene Paradies**

Die Deutsche Dichtologische Gesellschaft beauftragt ein Verbot gegen die drohende Anstrotzung der Paradiesvögel auf Reingina.

O ihr jammervollen Damen, Die ihr hehlig für einen jeden Eitlen Kopf der Zaubervogel Braucht — Muß nicht mahnen euch ihr Namen An das erste Weib in Eden, Das an keinen Vogel mord gebadit?

Lauf in Ihren Iön es jeder, Die sich freut am Nickerkaffen Soldner Wunder aus dem Paradies: **Es braucht keine Feder, Ihrem Adam zu gefallen, Ehe Gott sie aus dem Garten ficht!**

Sassafras

**Liebe Jugend!**

Die moderne Presse sorgt dafür, daß die Menschheit auch auf dem fachen Lande aufklärt und gewijht wird. Ein Ehepaar in der Reichshauptstadt engagierte sich infolge eines Interates ein Dienstmädchen aus dem heiften Mecklenburg. Bevor die Wirtinchen aber ihren Dienst antrat, lieh bei der Großh. Mecklenburgischen Gefändschaft zu Berlin die Anfrage ein, ob man es hier auch etwa nicht mit Mädchenhändlern zu tun habe.

Ludwig Engel

**Ziegelei-Maschinen**  
Erstklassige Fabrikat  
Maschinen-Fabrik Roscher, G. m. b. H., Görlitz.

**Zwei Memoirenbücher von Historischem Wert**

**Memoiren der Marquise von Nadaillac**  
herzogin von Escars. Herausgegeben von ihrem Urenkel Oberst Marquis von Nadaillac. Deutsche Bearbeitung von E. von Kraatz. Mit zahlreichen Bildnissen. In 2 Teilen geb. M. 6.—, in Halbfranz geb. M. 7.—. Es ist interessant zu beobachten, wie sich die großen weltgeschichtlichen Ereignisse der Revolution und des napoleonischen Zeitalters in der Seele dieser gläubig begeisterten Ultra-Royalistin widerspiegeln. — Die ganzen Aufzeichnungen sind so lebendig und feurigem Geiße, daß man ganz unter dem Banne dieser eigenartigen und interessanten Persönlichkeit steht.

**Fünfundvierzig Jahre aus meinem Leben**  
(1720—1815) Lebenserinnerungen der Prinzessin Luise von Preußen (Jülicher Prinzessin Radziwill). Herausgegeben von Ammermann und Perlemperschieden versehen von Fürstin Radziwill, geb. von Castellane. Aus den französischen übertragen von E. von Kraatz. Mit zahlreichen Bildnissen. In 2 Teilen geb. M. 6.—, in Halbfranz geb. M. 8.—, in Ganzleber geb. M. 10.—.

**Aus dem Verlage von George Westermann in Braunschweig und Berlin.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Programmatische Erklärung** H. Bing

„Hören Sie mir auf mit Nodin und Zedler, ein Künstler, der verstanden wird, ist überhaupts Dreck!“

## Unter Schöpfern

Jüngst fanden hohe Schöpfer sich zusammen,  
 Erzählten, wie Gestalten ihnen werden.  
 Der erste rief: „Aus meines Blutes Flammen.“  
 Der zweite sprach mit lässigen Geberden:  
 „Ich schaffe nur mit hochgeweihten Händen  
 Und schöpfe Menschen aus subtilen Qualen,  
 Aus ihren rein ekstatischen Momenten  
 Und hol sie mir wie Aultern aus den Schalen.“  
 Der dritte sprach: „Ich nehme die Kontraste,  
 Denn mein Gebilde soll ein Chaos scheinen.  
 Mit Widersprüchen such' ich zu belafien:  
 Aus vielen Menschen also schaff' ich einen.“  
 Der vierte sprach mit selbstbewußter Milde:  
 „Mir ist der Mensch gleich einem blaffen Kleckse.  
 Doch ich belebe ihn nach meinem Bilde,  
 Indem ich psychopathische Reflere  
 Durch dunkle Worte suche zu verträmen,  
 Um ihn zum Übermenschen hochzuheben.“  
 „Wie,“ sprach verschüchtert Gott, „muß ich  
 mich schämen,  
 Daß ich die Menschen nur aus Lehm geschaffen!“

Quastl

## Zum großen Festmahl

werden gegenwärtig allgemein zwei in ihrer Eigenart **verschiedene** Sektmarken  
 gereicht, um den Vor- und Nachspeisen ein passendes Geleit zu geben:

# Kupferberg Riesling

ist ideal zum Anfang  
 und während der  
 Mahlzeit.

Ausschliesslich aus Rieslingweinen der hervor-  
 ragendsten deutschen Gaue hergestellt. Ein  
 „Herrensekt“, von äusserst rassissem Charakter  
 und duftigem, flüchtig-elegantem Geschmack.  
 - (Nur durch den Weinhandel zu beziehen.) -

12/1 Flaschen  
 Mk. 72.-

*Hoflieferanten*

# Kupferberg Gold

infolge halbtrockener Dosierung  
 zu allen Gelegenheiten geeignet  
 insbesondere zum Genuss gegen  
 Ende des Diners.

Die feine, pikante und dabei edle Art  
 dieser Marke macht sie zum Liebling  
 aller, die wirklich etwas  
 von Sekt verstehen. -

Deutsches  
 Erzeugnis

12/1 Flaschen  
 Mk. 57.-

*Gegr. 1850.*

**CHR. AD. KUPFERBERG & CO. MAINZ**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## O Danzig, o Danzig . . .

Die Zeitungen berichten, daß der Kronprinz auf Wunsch der Kaiserin wieder nach Berlin verkehrt worden sei.

O Danzig, o Danzig, du wunderschöne Stadt,  
Darinnen muß kampieren so mancher Soldat,

So mancher und schöner, auch tapferer Soldat,  
Der Vater und lieb Mutter sträfliches verlassen hat.

Verlassen, verlassen, es ist ein arg Befehrer,  
So mancher ist gewandert, er kehret nimmermehr.

Die Mutter, die Mutter, die ging vor's Königs Haus:  
„Ach König, lieber König, gebt mir den Sohn heraus!

Zu lang schon tat er harren auf Euern Gnadenbrief!  
Die Mottlau, ach die Mottlau, sie ist so kalt und tief!

Nun ist es Winter worden, die Christnacht ist sich nah'n —  
Wer reißt da meinem Sohne Wollwams und Marzipan?

„Euern Sohn kann ich nicht geben für noch so vieles Geld!  
Euer Sohn und der muß sitzen im Kofemattententel!

Muß sitzen, muß schweigen, daß er's nit anders kennt!  
Warum ging randalieren er in mein Parlament?

Warum tat hoch er schröpfen Bullwetters teures Blut?  
Warum spuckt meinem Eidam er auf den neuen Hut?“

„O König, o König, Ihr schiefet Wels und Dachs!  
Mein Sohn aber, der muß trinken zu Danzig in dem Lachs!

Muß trinken, muß trinken Goldwaffer und Knickbein,  
Wenn gleich sein schwarzbraun Wädel gar bitter um ihn weinet!

Sie weinet, sie greinet, sie klaget also feh: —  
„We, mein liebches Schächgen, wie sehr uns nimmermehr!“

„Die Tränen, die Tränen, die rühren mich gar tief —  
O daß er wüßt zu schweigen, er hält 'den Gnadenbrief!“

„O König, o König, es ist mein liebster Sohn!  
Zu lang schon tat ich warten, gebt ihm, gebt ihm Parodon!

Er wird kein' Bull mehr necken, kein' Woff und keinen Rab!  
Er wird sein wie sein König: Verschwiegen wie das Grab!“

„So nehmt ihn, so nehmt ihn! Doch kraz er sich den Fioh:  
Es gibt auch Kofematten in Groß- und Klein-Popo!“ **Jörg Ritzel**

## Los vom Ultramontanen

Der böherische Auf'minister hat einem Zentrum'-  
abgeordneten zugesprochen, daß in Berücksichtigung zc  
das Wort „ultramontan“ nicht mehr getranzt werden  
darf. (!)

Ja dies Wort läßt sich erhehen,  
Wenn ein „christliches“ Subjekt  
künftig wieder seine Hehen  
Mit dem Namen Gottes deckt,  
Zieh kein Fremdwort mehr herbei,  
Nenn' es einfach „Lumperei“.

Diese netten Brüder alle  
Die die Religion benötigen,  
Um dem Gegner ihre Galle  
Und ihr Oist aufs Brot zu streihen  
Und verdröhen Angelein —  
Wenn sie, was sie sind: „gemein!“  
Und wenn Die die frommen Fäufel  
Mit dem schönen Worte „Glauben“

Salbungsvoll und hinterrüdis  
Chre, Amt und Leben rauben,  
Heiß' sie nicht ultramontan,  
„Schufte“ hört sich auch gut an.

Wie gesagt, Du kannst erhehen,  
Daß für jenes Römerzeihen  
Deutsche Worte auch bestehen,  
Die den Inhalt ganz erhehen —  
Deutschland in der Welt voran!  
Nieder mit Ultramontanen!

A. De Nora

## Est solamen miseris, socios habuisse blamorum

Ein Hündchen — Russen war's genannt —  
Bemechte wady und tugendsam,  
Daß zu der hohen Pforte kam  
Ein fremder Herr aus Preußenland.

Da hat das Hündchen angebellt  
Die hohe Pforte fürchterlich,  
Und zu dem Hündchen haben sich  
Bald noch zwei andre eingestellt.

Sie bellten laut: „Wuhu! Wuhu!  
Was tut der fremde Herr im Haus?  
Wir leiden's nicht! Heraus! Heraus! —“  
— So ging die Türe auf im Nu . . .

Die Köhjin kam mit einem Topf:  
„Das geht euch gar nichts an! Fahrt ab!“  
Und goß das kalte Wasser, schwapp,  
Den Hündchen über Schwanz und Kopf.

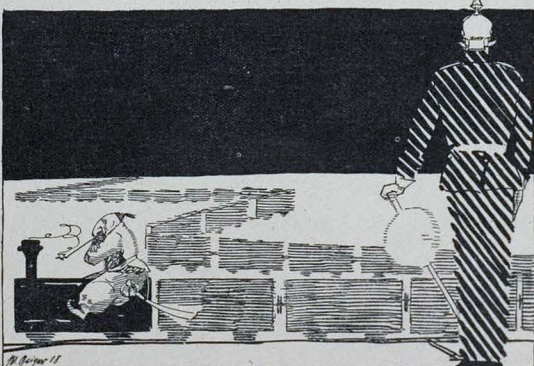
Sie zogen ihre Wedel ein,  
Und Russert sprach zum Freundespaar:  
„Man kriegt bei so etwas, nicht wahr,  
Zu dritt doch mehr ab als allein!“ . . .

A. D. N.

## Unzüchtiges

Es werden jetzt so viele  
Postkarten nach Bildwerken  
als unzüchtig beschlagnahmt,  
daß die verfügbaren Kräfte  
nicht mehr ausreichen, um  
die Postkarten aufzufuchen,  
zu betrachten und zur An-  
zeige zu bringen. Die Staats-  
anwaltschaft sucht deshalb ge-  
sunde und kräftige Normal-  
menschen, die an den Post-  
karten das vorchristensmäßige  
Argernis zu nehmen haben.  
Das ist eine angenehme, nicht  
anstrengende und bei einiger  
Übung auch leichte Tätigkeit,  
durch die sich im Winter viele  
Arbeitslose ihr Brot verdienen  
können.

Der Staatsanwalt hat auch  
die Postkarten mit der An-  
sicht der Mona Lisa beschlagnahmt,  
mußte sie aber frei-



W. Gelger

## Türkische Ansichtskarte

„Herzlichen Neujahrsgruss, liebe Triple-Entente!“

geben, da sich herausstellte,  
daß die Mona Lisa auf dem  
Originalbilde vollständig be-  
kleidet war. Er beabsichtigt  
deshalb, gegen den Maler  
dieses Bildes wegen Ver-  
höhnung der Staatsanwalt-  
schaft vorzugehen, denn er  
hat das Frauenzimmer offen-  
bar absichtlich bekleidet ge-  
malt. Eine solche Gemeinheit!

Die Verfolgung der An-  
sichtspostkarten hat zur Folge,  
daß die Zahl der Postkarten  
immer mehr abnimmt. Ein  
anständiger Mensch be-  
nützt überhaupt keine  
Postkarten mehr, denn  
sie sind alle unzüchtig!  
**Fride**

## Druckfehler

Gott aber segnete Abraham  
und schenkte ihm mit neun-  
undneunzig Jahren ein Kind.

## Abschee, 1913!

Von eme alde Frankförder

Des war derr so e Dallesjahr!  
Des warn der beste Zeite!  
Zwelf Monat nix wie Kriegesfahr  
Unn Pleie itower Pleie!

Zefridde kää Gesäßsmann nel!  
Des Refubad vom Gange:  
Die Schbeuern wern zu dick unn fett,  
Zu mager die Bilanz.

Des ganze Jahr lang fuhr des Glück  
Mit Schnecke statt mit Trabern,  
Mer denkt ans letzte Jahr zurück  
Mit Zittern unn mit Tabern.

Wääß Gott, es war so schauderbar,  
Daß mer am beste schdumm is!  
Des äänzig Güte an dem Jahr  
Is: — daß des Dos erum is!!

## Berliner Idyll

In allen Kunsthandlungen ist Ruh,  
Ein Schutzmann nimmt ab und zu  
Argernis, — so will's der Braud.  
Ei, da hängt noch ein Rubens, ein guter!  
Wart' nur, du Kubler!  
Bald konfisziert er dich auch!

Karleben

## Swanzigstes Jahrhundert!!

Der protestantische spanische Oberst Labrador hatte als Vorsitzender eines Kriegesgerichts die Teilnahme an einer der Sitzung vorausgehenden Messe abgelehnt. Für dieses „Verbrechen“ wurden sechs Jahre Gefängnis bemtraagt!

Viel zu mild! Der Oberst gehörte in eine Stierkacke eingeknät und in der Arena den Torreados gegenübergestellt. Die würden ihn schon bekehren!

Gegner der Feuerbestattung haben in einer Petition dem Reichstag den Vorschlag gemacht einen Gefesensentwurf auszuarbeiten, durch den für jede Leichenerdbrennung eine Stempelsteuer von 30–50 Mark erhoben werden soll. — Eine sehr nette Idee! Man könnte aber auch die Monisten, Affinenten und alle die betauern, die anders als Zentrum wählen. Auch Gatten, die in „gemischter Ehe“ leben, könnte die Steuerhebraude angelegt werden, und schließlich müßten die Simultanschüler ihr tägliches Butterbrot dem Steuerfiskus zur Verfügung stellen. C. Fr.

## Zur gefl. Beachtung!

Mit dieser Nummer schließt die „JUGEND“ das IV. Quartal ihres 18. Jahrganges. Sofortige Abonnements-Erneuerung wird erbeten, damit Störungen in der Zustellung vermieden werden.

Verlag der „Jugend“



Häftlinge

„Welche Unvorsichtigkeit von E. M., zwei Tage in Wäandern zu verleben! Wichtig ist er doch von der modernen Kunst insiziert worden!“

## Mofantes Benehmen

Neu gerahmt, in allem Werte,  
Mona Lisa, Langentbehrte,  
Hängst Du lächelnd wieder da, —  
Mittels des Betrugia.

Mittels seiner stolzen Meldung,  
In betreffens der Vergeltung,  
Reißt Du in Dein Heim zurück  
Mit dem mystisch-dunklen Blick.

Durch die halbgeschlossnen Lider  
Schaust Du die Geseseshüter,  
Die Dich würdevoll empfang'n,  
Nabezu belustigt an.

Aberhaupt, in Deinen Jügen  
Scheint mir jetzt noch mehr zu liegen  
(Aldo nichtindigen mehr Respekt!),  
Als bevor man Dich entdeckt!

Was erwägt Du denn so listig  
Mit dem Lächeln voller Mißstik?  
Ctina den Museumsdienst,  
Dem Du so entbehrlich schienst?

Ist vielleicht ein leichter Hohz da  
Auf die Folzige, Goconda?  
Und den Finger-Abdruck, der  
Erst hernach im Album war?

Dieses Dauergrinsen täglisch,  
Mona Lisa, ist schon eckisch!  
Laff es doch! — Wenn's wer oversticht,  
Stört es die Autorität!

Leopold



Im Louvre

A. Schmidhammer

„Dies sei ihr letztes Abenteuer gewesen! Hängt sie!“

## Brandenstein und Forsfner

Wir leben in einem christlichen Staat,  
Das merkt besonders der Soldat.

Der Leutnant Brandenstein erklärt:  
„Mein Glaube das Duell verwehrt,  
Nie ab' ich solch Pistolenpiel!“  
— Er slog mit Fußtritt ins Fivil.

Wie anders sieht der Forsfner da!  
Welch edle Blüte! 'rah, 'rah, 'rah!!

Den lahmen Schuster schlägt er, — bum! —,  
Drum kriegt er das Strafminimium!

Und Reuter, der sein Oberst ist,  
Lobt Forsfner als Soldat und Christ!

Der Zivilist, dies mind'et Tier,  
Trägt mit verdüsteter Miene hier:

„Wer dürfte m'ger, tapftrer sein,  
Der Forsfner oder Brandenstein?“

Vor Brandenstein fühlt er Respekt,  
Den Forsfner weniger erweckt.

Es prüft die Fälle sein Instinkt  
Und merkt: nicht nur der Schuster hinkt!

Doch wenn er nicht zu heiß und jung,  
Gibt Cines ihm Veruhigung:

Wir leben in einem christlichen Staat!  
(Das merkt besonders der Soldat.)

Karleben

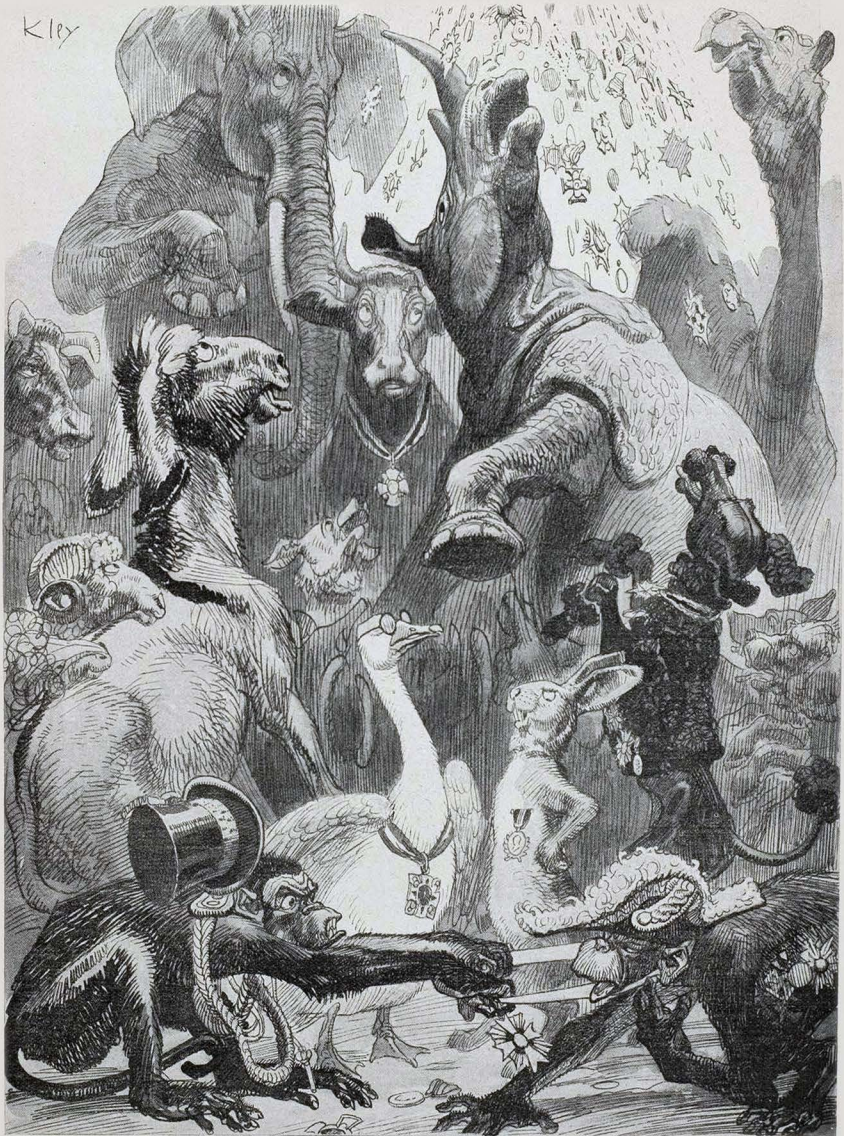
## Tempora mutantur

Der Kaiser sprach sich in München zu zwei bekannten Kunstgewerbern sehr anerkennend über das Münchner Kunstgewerbe aus: „Es mehr mir die Augen geöffnet worden — wir waren ja wohl vor Antritt meiner Regierung nicht immer gut beraten in künstlerischen und namentlich kunstgewerblichen Dingen —, desto mehr habe ich diese individuelle Auffassung, der man gerade in München begegnet, aufpassen gelernt, mich darin vertieft und finde immer von neuem Schönes darin.“ — „Ja, ja“, meinte ein Skeptiker, dem die Kunstgewerber das erzählten, „wenn ich nur wüßte: meinte er Ihnen oder Ihne?“

Bim

## Silvester-Bleg'essen beim Reichskanzler

Thobalds: . . . da ist eine Faust!  
Eine zumanengebaltte Faust! Die Faust  
des Michel? Ach was, wenn der Punsch  
hat, ist er gutdrinnen. Wie eine körperliche  
Faust sieht es übrigens nicht aus.  
Ein Symbol? Eine philosophische Faust?  
Ach was! Eine literarische? Ach, viel-  
leicht Goethes Faust!? Aber was sollte  
das heißen? „Sabe nun, ach, Philo-  
sophie, Jurisferei!“ — Nein! „Eritis  
sicut deus!“ — Nein! Auerbachs  
Keller — Nein! Der Valentin —?  
Ah, der Valentin! — Nein, nicht  
der, der Valentin! Der blaue  
Brieß! Nachbarin, Euer Blätschgen!“  
(Er tritt in den Reichsgefäß.)



Ordensregen





König Dalles

A. Schmidhammer

Was auch die Menschheit sage und schreibe,  
Das Jahr vergeht, der Dalles bleibe!